

Projekt „Gemeinsam stärker! Gemeinsame Krisenbewältigung in der deutsch-polnischen Grenzregion“

2. Deutsch-Polnischer Bürgerdialog

„Gemeinsam stärker - Krisen in der Grenzregion“ am 27.02.2024, in Dychow (Polen)

Auswertung Themen und Ideen

Ähnlich wie die Auftaktveranstaltung im September 2023, war auch der 2. deutsch-polnische Bürgerdialog, an dem 72 deutsche und polnische Bürger:innen teilgenommen haben, von einer großen Offenheit und Wertschätzung füreinander geprägt. Gemeinsam mit dem neu gegründeten deutsch-polnischen Bürgerbeirat hatte die Euroregion Spree-Neiße-Bober die Ergebnisse aus der Auftaktveranstaltung ausgewertet und konkrete Themen für den 2. Bürgerdialog festgelegt. So konnten die Diskussionen zielführender und bereits sehr lösungsorientiert geführt werden ohne bereits identifizierte Problemlagen außer Acht zu lassen.

Es wurde an den folgenden Hauptthemen gearbeitet:

- Gesundheit
- Bildung
- offene Fragen - deutsch-polnische (Krisen-) Kommunikation

1

Die Diskussionen in den zweisprachigen Gruppen verliefen dabei sehr konstruktiv und es wurden teils schon sehr konkrete Lösungsvorschläge für die bestehenden Probleme erarbeitet.

Im Folgenden werden die Arbeitsergebnisse aus den drei genannten Gruppen genauer dargestellt.

1. Gruppe Gesundheit

Fragen, für die Lösungen benötigt werden

1. Information über Gesundheitseinrichtungen auf der deutschen und polnischen Seite – Viele Bürger:innen wissen nicht, wo sie solche Informationen erhalten können. Als Beispiel wurden niedergelassene Fachärzte in Polen genannt, z.B. Augenärzte, Hautärzte und Zahnärzte.
2. Zugang zur medizinischen Versorgung bei niedergelassenen Ärzten und in Krankenhäusern auf der deutschen und polnischen Seite – Aufgrund unterschiedlicher Regelungen in beiden Ländern ist es für die Bürger:innen schwierig, außerhalb der Notfallversorgung unbürokratisch medizinische Dienstleistungen in Anspruch nehmen zu können. Das ist auch

eine Frage der Finanzierung z.B. über die deutschen Krankenkassen und den (Polnischen) Nationalen Gesundheitsfonds (NFZ). Es bestehen auch Unklarheiten bei der Nutzung der Europäischen Versichertenkarte (da in Deutschland und Polen nicht einheitlich geregelt).

3. Wunsch nach politischer Lösung für die zukünftige medizinische Infrastruktur in der Grenzregion – Wie können die vorhandenen Ressourcen gestärkt werden und sich gegenseitig ergänzen? Welche Kooperationen braucht es? Welche können konkret aufgebaut werden?
4. Fachkräftemangel – Wie können medizinische Fachkräfte für die Grenzregion ausgebildet, gewonnen und dauerhaft eingesetzt werden? Wie kann man z.B. jungen Menschen, die in der Region Medizin studieren möchten, den Vorteil der Zweisprachigkeit vermitteln? Es besteht der Wunsch nach einer erleichterten Anerkennung deutscher und polnischer medizinischer Abschlüsse. Die Rolle der Zwei- bzw. auch Mehrsprachigkeit wird betont. (Hürde und Ressource zugleich)

Lösungsideen

-Information-

Es sollten Informationen zu Gesundheitseinrichtungen auf der deutschen und polnischen Seite, aber auch zu Fragen zum Versicherungsschutz über verschiedene Kanäle zur Verfügung gestellt werden:

2

- Internet,
- Informationsmaterial direkt bei den Gesundheitseinrichtungen,
- Informationsveranstaltungen für Bürger:innen,
- soziale Medien,
- Bürgertelefon (nur für das Thema Gesundheit),
- Anlaufstellen für Bürger:innen -> In Gubin soll ein deutsch-polnisches Patientenbüro entstehen. Außerdem plant die Euroregion Spree-Neiße-Bober die Einrichtung von deutsch-polnischen Grenzinformationspunkten als Anlaufpunkt für Bürger:innen zu den Bereichen Arbeiten, Leben und Lernen.

-Finanzierung-

Wie bereits beim 1. deutsch-polnischen Bürgerdialog wurde auch dieses Mal wieder der Wunsch nach einer „Insellösung“ für die deutsch-polnische Grenzregion geäußert, damit die Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen für alle Bewohner:innen vereinfacht werden

kann. Da es sich hierbei vor allem um eine politische Entscheidung handelt, ist es wünschenswert, dies auch beim Ausschuss für die grenznahe Zusammenarbeit der deutsch-polnischen Regierungskommission zur Sprache zu bringen. Es wird zudem angeregt, ein **Modellprojekt** (ggf. mit einer EU-Förderung) zu den Möglichkeiten der gemeinsamen Finanzierung und grenznahen Kooperationen durchzuführen. Dieses könnte auch weitere Fragen der Gestaltung der medizinischen Infrastruktur aufgreifen (siehe Punkt 3). Als Best Practice Beispiel wurde das österreichisch-tschechische Projekt „Healthacross“ genannt.

-Fachkräfte-

Um den Fachkräftebedarf aktuell sowie auch zukünftig decken zu können, wurde die Notwendigkeit der **Kooperation** zwischen den medizinischen Einrichtungen hervorgehoben, um mit den wenigen Fachkräften mehr zu erreichen. Dies erstreckt sich auch auf den Ausbildungsbereich. So wäre es überlegenswert, eine Kooperation zwischen der medizinischen Fakultät in Zielona Gora (Collegium Medicum) und dem Studiengang der Pflegewissenschaften an der BTU Cottbus-Senftenberg bzw. mit der geplanten Unimedizin in Cottbus zu initiieren. Zudem wurde etwas allgemeiner auf die Notwendigkeit verwiesen, die Attraktivität der Grenzregion mehr hervorzuheben und zu stärken. Wie können die Vorteile der Euroregion (und spezieller auch von Guben-Gubin als echter Europastadt) besser zur Geltung gebracht und beworben werden? Eine konkrete Idee für die Fachkräftegewinnung war die Durchführung von gemeinsamen **Rückkehrerprojekten** (wie es sie in anderen Regionen und auch in Guben, hier realisiert über den Marketing und Tourismus Guben e.V, bereits gibt).

3

2. Gruppe: Bildung

Fragen, für die Lösungen benötigt werden

Die wichtigste Frage in dieser Gruppe war, wie die Ressource der Zweisprachigkeit in der Grenzregion gestärkt werden kann und welche Rolle der Bildungsbereich dafür spielt. Konkret wurden folgende Fragen formuliert:

1. Wie kann der gemeinsame Spracherwerb von Deutschen und Polen ermöglicht werden?
2. Wie lässt sich die Durchgängigkeit des Spracherwerbs (von der Kita bis zum lebenslangen Lernen) sicherstellen?

3. Wie kann das Interesse an der polnischen Sprache bei den deutschen Bürger:innen (und hierbereits bei den Kindern) gesteigert werden?
4. Ist es hilfreich, Englisch als Mittlersprache zu nutzen und falls ja, wie?
5. Wie lassen sich die Hürden & Unterschiede im deutschen und polnischen Bildungssystem überwinden? (z.B. abweichende Ferienzeiten und Lehrpläne)

Lösungsideen

Grundsätzlich wird die Zweisprachigkeit als großes Potential für die Grenzregion als **zweisprachige Bildungsregion** angesehen. Daher sollten deutsch-polnische Bildungsangebote von der frühkindlichen Bildung bis hin zum lebenslangen Lernen im Erwachsenenalter gestärkt und miteinander verzahnt werden.

Konkrete Ideen dazu sind:

- Durchgängigkeit des Spracherwerbs sicherstellen durch die Stärkung der „Sprachkitas“, zusätzliche AG-Sprachangebote an Schulen, bilinguale Angebote für andere Fächer und die Sicherstellung von deren Regelmäßigkeit,
- Motivation für den Erwerb der polnischen Sprache wecken und mit positiven Assoziationen verbinden (auch die Eltern begeistern), z.B. durch offene und einladende Programme,
- Unterstützung und Förderung für die involvierten Akteure absichern,
- Verständnis für die interkulturellen Aspekte (z.B. Thema Zeitmanagement) schaffen,
- binationale Ausbildungs- und Studienangebote entwickeln,
- mehr Möglichkeiten & Plattformen für den gemeinsamen Austausch & Begegnungen schaffen, z.B. über die Sportvereine

 4

Es wurde auch darauf hingewiesen, welche Aktivitäten es in diesem Bereich über die Euroregion Spree-Neiße-Bober und das Deutsch-Polnische Jugendwerk schon gibt. Zudem wurden auch Best Practice Beispiele für den Bildungsbereich genannt (z.B. Löcknitz/Greifswald, gemeinsame Bildung im deutsch-französischen und deutsch-nieder-ländischen Grenzraum), die zur Inspiration genutzt werden könnten.

Es wurde betont, dass die gewünschten Veränderungen und Verbesserungen nur gemeinsam erreicht werden können und dazu die „Grenze im Kopf“ weiter abgebaut werden muss.

3. Gruppe: offene Fragen – deutsch-polnische (Krisen-) Kommunikation

In dieser Diskussionsgruppe, der die meisten Teilnehmenden angehörten, wurde der Raum für neue Themen geöffnet, es wurden aber auch Problemstellungen aus dem 1. deutsch-polnischen Bürgerdialog mit aufgenommen. Entsprechend vielfältig waren die Fragen und Anliegen.

Angesprochene Schwierigkeiten:

- Sprachbarriere,
- geschichtlich bedingte Vorurteile,
- Schwierigkeiten im Grenzverkehr (aktuell: polnische Bauernproteste) -> Angst vor dem Stau an der Grenze,
- Fehlen von grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrsmöglichkeiten (schwierig für Kleinstadtbewohner ohne Auto) und fehlende tägliche Verkehrsverbindungen (z.B. Zugverbindungen),
- schlechter Zustand der Straßen (sowohl in Polen als auch in Deutschland),
- Angst vor wiederholten Grenzschießungen,
- unzureichender grenzüberschreitender Informationsaustausch (z. B. bei Hochwasser, pandemischen Ereignissen, Umweltverschmutzung (siehe Oder) usw.),
- einseitige Finanzierung von gemeinsamen Projekten (anstatt beidseitiger Finanzierung) - besonders im Kultur-, Bildung-, Familienbereich,
- trotz des gleichen Themas gibt es z. B. visuelle Trennung (zweisprachige Flipcharts),
- beschwerliche Bürokratie (z. B. für polnische Unternehmer),
- fehlende grenzüberschreitende Vereins- Zusammenarbeit (gegenseitige Beziehungspflege),
- fehlende Zusammenarbeit im ländlichen Raum.

 5

Es wurden folgende **Wünsche/ Ideen** geäußert:

- grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Gemeinden,
- gemeinsame Sportaktivitäten (in Deutschland und Polen),
- gleiche Währung,
- gegenseitiges Einfühlungsvermögen,
- „Raus aus der Schleife“ (weniger Worte, mehr Taten),
- aktueller Veranstaltungskalender mit deutschen und polnischen Kulturangeboten (z. B. Guben – Gubin).

Lösungsideen

- Radiosender der Grenzregion senden zweisprachiges Programm,
- Aktuelle Informationen zu kulturellen Veranstaltungen auf beiden Seiten der Grenze, in deutscher und polnischer Sprache zur Verfügung stellen (z.B. als Veranstaltungskalender auf einer Internetseite, die für alle Bürger:innen der Grenzregion zugänglich ist),
- (besondere) kulturelle Veranstaltungen mit Dolmetscher ausstatten (Kopfhörer), damit Bürger:innen ohne entsprechende Sprachkenntnisse auch teilnehmen können,
- Informationsaustausch, z. B. auf einer Homepage über kulturelle und geschichtliche Ereignisse in der Grenzregion, um das gegenseitige Verständnis zu fördern,
- gemeinsame Besuche von kulturellen Veranstaltungen (z.B. Theater),
- gemeinsame Schulen (zweisprachig).

Bei aller Vielfalt der Themen, die in den drei Diskussionsgruppen angesprochen wurden, sind auch enge Verbindungen und übergreifende Fragestellungen erkennbar. So ist die Stärkung der Attraktivität der Grenzregion für Fachkräfte eng verknüpft mit der Vision einer zweisprachigen Bildungsregion. Binationale Ausbildungs- und Studienangebote ebnen den Weg zur Anerkennung von Abschlüssen, z.B. im pädagogischen und medizinischen Bereich. Und der Wert der Grenzregion lässt sich auch im „Kleinen“ finden, wo es einen gemeinsamen deutsch-polnischen Veranstaltungskalender gibt oder Sportvereine gemeinsam trainieren und Wettkämpfe bestreiten.

6

Deutlich wurde das während des Abschlusses der Veranstaltung: Wenn die Grenzregion als gemeinsame Region mit gemeinsamen Aufgaben und gemeinsamen Möglichkeiten wahrgenommen wird, dann lassen sich Potentiale heben, um die Zukunft zusammen zu gestalten.

Alle Bürger:innen, die am 27.02.2024 in Dychow mitdiskutiert haben, waren hoch engagiert. Letztlich war der für den Dialog vorgesehene Zeitrahmen zu knapp bemessen, was als Learning in den nächsten deutsch-polnischen Bürgerdialog mitgenommen wird.